

Erstes Kapitel.

Sklavenketten.

Im Osten des Staates Kentucky befand sich zu Anfang unseres Jahrhunderts ein Landgut von hübscher Anlage und ziemlicher Ausdehnung. Der Besitzer dieses Gutes, ein gewisser Shelby, verfügte über eine ertledliche Zahl Sklaven, die einestheils die Bedienung im Hauswesen besorgten, andernteils die landwirtschaftlichen Arbeiten zu verrichten hatten.

Herr Shelby war ein sanfter, gutdenkender Mann, der nur selten als Gebieter gegen seine Untergebenen auftrat. Er besaß indes einen großen Fehler. Eigentümer einer ansehnlichen Wirtschaft, verstand er es doch nur schlecht, Ordnung in derselben zu halten, und so kam es, daß er nach und nach in sehr mißliche Vermögensumstände geraten war. Je mehr er sann, sich der angehäuften Schuldenlast zu entledigen, desto mehr wuchs sie von Stunde zu Stunde an.

Würde sich Herr Shelby seiner Gattin, einer eben so klugen als gemütreichen Frau, anvertraut haben, es hätte sich gewiß ein Ausweg für ihn gefunden, aber ein Gefühl unrichtigen Stolzes und falscher Scham hielt ihn jederzeit davon ab. So ahnte denn Frau Shelby auch nicht das Geringste von den zerrütteten Vermögensverhältnissen ihres Mannes und widmete ihre ganze Sorgfalt der Pflege ihres lieben Sohnes.

Eduard, so hieß der Knabe, war in mancher Hinsicht das Gegentheil des Vaters. Er entwickelte eine Festigkeit und Bestimmtheit des Charakters, die bei einem Knaben von noch nicht ganz vierzehn Jahren wundernehmen mußte.